



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Alexander Pope Esq. sämtliche Werke

mit Wilh. Warburtons Commentar und Anmerkungen

Enthaltend Den dritten Theil seiner Briefe

Pope, Alexander

Strasburg, 1780

XXXIII. XXXIV. Ueber die Dunciade, Herrn Pope`s Klage über Kränklichkeit.
Ueber Dr. Swifts Wohlstand bezeigtes Vergnügen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-54255](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-54255)

33. Brief.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Den 16 Jul. 1728.

Ich habe die Dunciade, die Irreländische Edition, die mir ein gewisser Herr zuschickte, und wie ich vermüthe, voller Fehler ist, oftmals durchgesehen. Ich wümsche, daß die Noten, die sich auf die darinn verwickelten Personen beziehen, sehr deutlich wären; denn ich habe schon seit langer Zeit beobachtet, daß keiner, der weiter als zwanzig Meilen von London wohnt, Winke, Anfangsbuchstaben und Stadtbegebenheiten versteht; und nach einigen Jahren werden selbst die so in London wohnen, nicht einmal etwas davon begreifen. Ich würde die Namen jener Schmierhänse nach alphabetischer Ordnung dem Gedichte entweder vor oder nachsetzen, und solchem eine Nachricht von

Ihren Werken beyfügen, damit der Leser einen Wegweiser hätte. Die Parodien, wie man sie heisset, müsten mir allesamt den Autor, den sie nachahmen, andeuten. — — Als ich diesen langen Brief anfieng, meynte ich ihn mit allen den verschiedenen Stellen anzufüllen, die ich in dieser Edition angemerkt hatte, finde es aber unnöthig, da so viele unter die nemlichen Regel kommen.

Nachdem ich das Gedicht zwanzigmal ganz durchgelesen, fand ich, daß ich nie so viel gute Satyre und so viel vernünftiges in so wenig Zeilen angetroffen hatte. Wie es hier in Dublin aufgenommen wird, weiß ich noch nicht; dessen bin ich aber gewiß, daß es dem Gedichte sehr nachtheilig seyn wird, daß die Personen und die Thathandlungen nicht gekannt werden, bis eine Auslegung und zwar eine sehr vollständige heraus kömmt. Ich vermuthete, es wird erst gegen Winter die Presse verlassen, wann die Leute anfangen zur Stadt zu kommen. Ich verlange es noch einmal, daß Sie Ihre Sternchen wegwerfen, und die wirklichen Namen wirklicher Dummköpfe dafür hinsetzen!

Ich lese ist Ihren vorhergehenden Brief vom 28. Jun. und finde, daß alles, was ich Ihnen hier angerathen habe, schon in demselben berühret worden ist. Ich möchte gerne wissen, ob die Edition in 4to anonymisch herauskommen wird, als sie von dem Commentator mit aller Pracht der Vorreden angekündigt wird, und der sich noch über viele untergeschobene Ausgaben beklagt? Ich denke eben, ob der Herausgeber nicht dem alten Styl dieses vortreflichen Autors folgen, und an vielen Stellen, wo es wider Ihre Absicht ist, Verfeinerungen vornehmen, auch sich damit belasten sollte, die Dummköpfe, nebst ihren Eigenschaften, Geschichte und Produkten namhaft zu machen? —

Sie selbst aber müssen, wie ich fürchte, in Ihren Leibesbewegungen und Belustigungen angespornt werden; aber in Ihren Jahren von Abnahme zu reden, ist gewiß nur Kurzweil. Indes sind Sie nicht so ordentlich, als ich bin. Sie sind der mäßigste Mann gegen Gott, aber der unmäßigste gegen sich selbst, den ich je gekannt habe. Wenn Herr Gay wieder aus Bath nach Hause kömmt, wird er vermuthlich

zwanzig Pfund Fleisch mehr und zwey hundert Pfund Geld weniger haben. Die Vorsicht hat nie gewollt, daß er über zwey und zwanzig Jahre alt werden sollte, welches aus seiner Sorglosigkeit, und daraus, daß er sich so bey der Nase herumführen läßt, abzunehmen ist. Er denkt eben so wenig daran, daß er alt, krank und arm werden, und daß er seine Anbeter verlieren kann, als ein Mädchen von funfzehnen Jahren an so etwas denkt. Im Vorbeygehen muß ich anmerken, daß Lord Bolingbroke, aus Gütigkeit gegen mich, äusserst sophistisch argumentirt: von einer Million bis auf hundert tausend Pfund herabgesetzt zu werden, ist etwas ganz anders, als acht hundert Pfund jährliche Einkünfte gegen ein hundert Pfund des Jahres, zu vertauschen: er ist überdas ein Beherrscher der Fortuna, und einem großen Minister, wäre es auch bis zur letzten Ebbe mit ihm gekommen, darf sich die Armuth nicht unterstehen unter Augen zu treten. Seit er aus dem Exile zurück ist, hat er vornehmer gelebt, und mehr Aufwand gemacht, als ich je zuvor von ihm gesehen habe; dergleichen Sterbliche haben

Mittel und Wege, die andre nicht einmal dem Namen nach kennen. Ihnen aber gebe Gott seinen Segen! — Ihr großes Genie hat Sie der Barmherzigkeit der Menschen nicht Preis gegeben: denn Reichthum ist Freyheit, und Freyheit ist einem Philosophen am ersprießlichsten. — — Gay ist ein Slave, just weil er zwey tausend Pfund zu wenig hat. — Horaz dachte wie ich — und Lord Bolingbroke mag diesem widersprechen, wenn er das Herz hat. — — —

34. Brief.

Von
Herrn Pope an Dr. Swift.

Bath, den 12. Nov. 1728.

Sechs Wochen lang habe ich der Gesundheit nachgejagt, aber sie nicht gefunden; — statt ihrer habe ich einsehen lernen, wie thö:

richt es sey, auf hunderterley Weise sie zu ersehen; und habe die einander widersprechenden Meynungen und Praktizirungen, die Unvermögenheit der Aerzte, den blinden Gehorsam einiger Patienten, und die blinde Widersetzung andrer wahrgenommen. Ich glaube, wann die Menschen zu gewissen Jahren kommen, sind sie entweder Narren, oder ihre eigne Aerzte; Eiferer, oder ihre eigne Priester.

Ich habe stark gehofft, daß Sie uns diesen Winter einen Besuch schenken würden; letzte Woche aber bereuete ich diesen Wunsch, weil ich zu meiner Beunruhigung hörte, daß Sie auf Ihrer Anheroreise von Irland krank lägen; doch werde ich so eben mit der Nachricht erfreuet, daß Sie noch auf Sir A — s Landgute sich befinden, wo Sie pflanzen und bauen; um beydes beneide ich Sie; und drittens auch noch darum, daß Sie den Umgang einer schätzbaren Dame genießen. Obschon ich nichts davon weiß, so schliesse ich doch, daß, wenn sie eine so vortrefliche Dame ist, Sie sich täglich mit ihr zanken, und ihr übel begegnen. Ich verwundre mich, daß ich noch

nichts von Pasquillen gehört habe, die Sie selbst, oder andre auf sie gemacht haben; da Sie sie doch hochschätzen. Mir ist es ein ausnehmendes Vergnügen, zu sehen, daß, sobald verdienstvolle Leute sich einander hochachten, so viele Schurken Sie beneiden, und auf sie zürnen; das heißt ein Zeugniß ablegen, daß jene ein Verdienst besitzen, welches diese nicht erreichen können; und, wenn Sie die unbeschreibliche Freude kenneten, die ich seit kurzem darüber empfinde, daß unser beyder Name in allen einfältigen Schmähschriften beyammen steht, glaube ich, würden beynahе Jo Triumphe! singen, und meine Glückseligkeit in Versen celebriren; wer weiß, ob ich es nicht selbst thue, wenn Sie nicht wollen. Die Ueberschrift zur Dunciade ist nun gedruckt, und dem Gedichte eingerückt. Ist es Ihnen recht, daß ich noch sage, in wie ferne dieses Gedicht das Ihrige sey? — denn ohne Sie wäre es gewiß nie entstanden. Wollte Gott, daß wir den Ueberrest unsrer Tage beyammen seyn könnten! Die ganze Last der Schmierhänse würde just dazu dienen uns lustig zu machen, und zu wei-

ter nichts. Ich hoffe, daß Sie bessere Beschäf-
tigungen haben, als auf diese zu achten: bey je-
der Staude, die Sie pflanzen, und bey jedem
Stein, den Sie legen, haben Sie eine Absicht;
aber das Geschäfte des Lebens solcher Leute ist
weiter nichts als in ihren Werken täglich zu
sterben, wieder zu arbeiten, und doch nichts
hervorzubringen. Ich wünsche nur, daß wir
einander unsrer körperlichen Gebrechen wegen
Trost einreden könnten; und jene, die so gern
mehr Wiß zeigen wollen, als wir besitzen, möch-
ten ihn sodann erwerben und gebrauchen. Gott
gebe uns nur Ruhe, Gesundheit und schönes
Wetter! Dies, dünkt mich, ist der beste Wunsch
von der Welt; und Sie wissen, wessen er
war. Mir ist bange, daß das nasse Klima,
wenn ich in Irland wohnte, nicht nur mein
Leben, sondern auch meine Laune, und meine
Gesundheit in Gefahr setzen würde: denn ich
bin ein sehr atmosphärisches Geschöpf.

Ich muß nicht versäumen, Ihnen zu mel-
den, daß man im Borgemach nicht so von Ih-
nen geredet habe, als sie berichtet sind. Was
Fürsten sagen, wird gemeiniglich eben so fälsch-

lich weiter gebracht, als das, was Wislinge sagen: Gerüchte dieser Art sollten wir wenig achten, und noch viel weniger auf unser Betragen Einfluß haben lassen.

35. Brief.

Von

Dr. Swift an Herrn Pope.

Dublin, den 13. Febr. 1729.

Ich habe auf dem Lande ein recht ruhiges Leben geführt: Sir A — ist ein Mann von Kopf, dabey ein Gelehrter, und hat eine gute Stimme, die aber von der Stimme seiner Gemahlinn übertroffen wird; sie ist vollkommen gut erzogen und begierig ihren Geist zu verbessern, der sehr scharf ist; nur ist sie